



WISSENSCHAFTLICHES POSTER

Titel: Zwischen Sein-Können und Sein-Wollen – Zur Untersuchung von Selbstentwürfen junger Männer im Übergang Schule – Beruf

AG BFN-Fachtagung «Wohin soll es gehen? Berufs- und Studienorientierung junger Menschen und die Bedeutung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten», 25.-26.04.2024, Bonn

Eingereicht: 14. Dezember 2023 (Änderungen im Sinne des Beitragsformats)

Abstract: Die Zeiten männlicher Normalbiografien scheinen vorbei zu sein. Die Bewältigung gesellschaftlicher Veränderungen wird heute weitgehend in die Verantwortung der einzelnen Individuen gelegt (u.a. Nuissl, 2018). Durch Flexibilisierung von Arbeit und Bildung kommen Sozialisation und Identitätsbildung komplexen Aufgaben gleich, welche Prozesse der Laufbahngestaltung, alltäglichen Lebensführung sowie die Reflexion sozio-ökonomischer Rahmenbedingungen einschliessen (Kraus, 2022). Sich selbst zu seiner Erwerbstätigkeit zu verhalten, diese in den alltäglichen Lebenskontext und die eigene Biografie zu integrieren, können dabei insbesondere für junge Menschen, die sich in der Entwicklungsphase befinden (u.a. Fend, 1991; 1994), eine Herausforderung darstellen.

Während das Ringen um Identität im Zusammenhang allgemeiner und beruflicher Bildung von Frauen und Jugendlichen in der Forschungsliteratur eher im Vordergrund steht (etwa Faulstich-Wieland, 2016; 2018), ist der Umgang mit erwerbsbezogenen Bildungsentscheidungen junger Männer wenig erforscht. Männer werden seit Anbeginn der Männlichkeitsforschung – in Abgrenzung zu den Frauen – mit aggressivem, leistungsorientiertem und hilflosem Verhalten in Verbindung gebracht. Dieses Verhalten wird ihnen in der Erwachsenenbildung stets zugeschrieben. Traditionelle Rollenbilder wie die hegemoniale Männlichkeit (Connell, 1999), der Ernährer und Verdiener sind gemäss der Theorie zwar in Auflösung begriffen, werden jedoch praktisch durch patriarchalische Gesellschaftsstrukturen und individuelle Verharrung in Geschlechterrollen stets reproduziert (Nuissl, 2018).

Durch die Tendenz, Hilfsbedürftigkeit nicht ausdrücken zu können, bleiben Männer, so die These der neueren Diskussion, in persistenten Segregationsmustern sowie Stereotypisierungen verhaftet. Zu den gesellschaftlichen Strukturveränderungen treten wenig nachgiebige Erwartungen der Aussenwelt hinzu, welche eines differenzierten Begriffes von Männlichkeit bedürfen. Diesem theoretischen Desiderat nehmen sich Genderforschung und kritische Männlichkeitsforschung an, welche der Transformation von Männlichkeit mittels eines inklusiven Verständnisses bzw. diversifizierter Ansätze wie z.B. der Caring Masculinities (u.a. Elliott, 2016) oder der hybriden Männlichkeit begeben (sh. auch Budde & Rieske, 2019).

Vor dem Hintergrund von Ambiguität und Unsicherheit durch aktuelle gesellschaftsökonomische Transformationsprozesse interessiert umso mehr, wie die Zielgruppe junger Männer mit bestehenden Anforderungen umgehen, sich (zurecht-)finden und pädagogisch unterstützt werden kann. Das Poster thematisiert Konzepte im Zusammenhang von Selbstentwürfen junger Männer in erwerbsbezogenen Bildungsentscheidungen (Aus- und Weiterbildungsentscheidungen), und macht diese für den erwachsenenpädagogischen Diskurs zugänglich. Mit den Schwerpunkten erwerbsbezogener Bildung und Männlichkeitskonzepte werden dabei – im Sinne der Fachtagung – zwei theoretische Akzente herausgegriffen, die in Forschung und Erwachsenenbildung bisher unterbelichtete Analysekatoren darstellen (etwa Niemeyer et al., 2017).

Verbunden über die Erwerbsorientierung, welche entscheidungs- und handlungsleitend für die Gestaltung der Erwerbsbiografie, den Alltag und den sozialen Lebenszusammenhang ist (Kraus, 2022, S. 516), bieten sich diese beiden theoretischen Konzeptionen einer subjektbezogenen Analyse an. Zwischen Selbst und Erwerbstätigkeit vermittelnd, gibt Erwerbsorientierung Aufschluss über das Selbstverhältnis des Menschen zu seiner Erwerbstätigkeit (ebd.): Wie entwerfen sich junge Männer im Übergang von Bildung in das Erwerbsleben, welche Erwerbsorientierung zeigen sie im Kontext erwerbsbezogener Bildungsentscheidungen, mit welchen Herausforderungen sind sie dabei konfrontiert,



und wie gehen sie damit um? Die individuellen Sinnzuschreibungen und handlungsleitenden Muster werden im Rahmen der Dissertation mittels eines offenen, qualitativen Zugangs rekonstruiert und im Kontext der Berufs- und Weiterbildung verortet. Ihre Rekonstruktion stützt sich auf Daten aus dem Projekt «Governance: Cohesion and Context», Teilprojekt des von Innosuisse bewilligten Flagships Swiss Circular Economy of Skills and Competences.

Erste Ergebnisse zeigen Konzepte wie «sich selbst verwirklichen wollen» oder «für die Zukunft vorsorgen». Eine zentrale diskursive Konzeption bildet «sich an Bezugspersonen orientieren». Ebenfalls zum Vorschein kommen institutionelle Muster wie «bedürftig sein» oder «ein guter Typ sein wollen», welche entgegen theoretischer Annahmen auch Aspekte alternativer Verhaltensentwürfe enthalten. Junge Männer sehnen sich im Übergang zwischen Schule und Erwerb folglich nicht nur nach Stärke und Erfolg, sondern auch Herzlichkeit und Kollegialität. Das Spannungsfeld zwischen «Real-Selbst» und «Ideal-Selbst» scheint gemäss ersten Ergebnissen eine ambivalente Herausforderung darzustellen, die von jungen Männern neben hohen Selbstregulationsfähigkeiten auch (explizit) Leiden erfordert. **Der Schwerpunkt des Posters liegt auf der vorgestellten Perspektive sowie der Diskussion identifizierter Konzepte.**

Literatur

- Budde, J., & Rieske, T. V. (2019). Auseinandersetzungen mit (Neuen) Theorien für die erziehungswissenschaftliche Forschung zu Männlichkeiten. *Methoden und Methodologien in der erziehungswissenschaftlichen Geschlechterforschung* (S. 234-256). Opladen: Budrich.
- Connell, R. W. (1999). *Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten*. Opladen: Leske + Budrich.
- Elliott, K. (2016): Caring Masculinities. Theorizing an Emerging Concept. In: *Men and Masculinities*, 19(3), S. 240–259.
- Faulstich-Wieland, H. (2016). *Berufsorientierung und Geschlecht*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Faulstich-Wieland, H. (2018). Frauenbildung und Gender Mainstreaming in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. In R. Tippelt & A. von Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (S. 1225-1239). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-531-19979-5_60
- Fend, H. (1991). Identitätsentwicklung in der Adoleszenz. *Lebensentwürfe, Selbstfindung und Weltaneignung in beruflichen, familiären und politisch-weltanschaulichen Bereichen*. Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne (Bd. 2). Bern: Hans Huber.
- Fend, H. (1994). *Die Entdeckung des Selbst und die Verarbeitung der Pubertät*. Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne (Bd. 3). Bern: Hans Huber.
- Kraus, K. (2022). Erwerbsorientierung als Subjektivierung: zur Bedeutung des Subjektbezugs in der erwerbsorientierten Bildung. *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung - Report/Journal for Research on Adult Education*, 45(3), S. 513-528. <https://doi.org/10.1007/s40955-022-00230-w>
- Niemeyer, B., Zick, S., & Dehmel, L. (2017). (Prekäre) Erwerbsorientierungen zwischen den Generationen. In O. Dörner, C. Iller, H. Pätzold, J. Franz & B. Schmidt-Hertha (Hrsg.), *Biografie – Lebenslauf – Generation. Perspektiven der Erwachsenenbildung* (Schriftenreihe der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), S. 61-74). Barbara Budrich. <https://doi.org/10.3224/84742106>
- Nuissl, E. (2018). Männerbildung – ein soziokultureller Aspekt der Erwachsenenbildung. In R. Tippelt & A. von Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (S. 1241-1252). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-531-19979-56_1

Autorin: Anna Moor, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt [GoCC](#)
Universität Zürich | Lehrstuhl für Berufs- und Weiterbildung | Prof. Dr. Katrin Kraus